

# ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 45

Leipzig 1970

Nr. 4

## Das Vorkommen der Weihenarten in der Oberlausitz

Von GERHARD CREUTZ

16. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz<sup>1</sup>

Mit 2 Karten und 5 Tabellen

Von den vier Weihenarten kommt im Bereich der Oberlausitz (Begrenzung s. Fußnote) lediglich der Rohrweihe eine größere Bedeutung zu, während Korn- und Wiesenweihe nur ganz gelegentliche Brutvögel und nur als Durchzügler etwas häufiger sind und die Steppenweihe als seltener Irrgast bezeichnet werden muß.

Für die nachfolgenden Artdarstellungen haben wiederum eine größere Anzahl von Beobachtern Angaben beigesteuert, insbesondere K. BURK, L. BECKER, H. HASSE, H. KNOBLOCH, V. KRAMER, R. KRAUSE, M. MELDE, F. MENZEL, H. MENZEL, H.-D. SCHERNICK, C. SCHLUCKWERDER, H. SCHÖLZEL, K. SCHÖNBACH, P. WEISSMANTEL, U. WOBUS, D. WODNER, H. ZÄHR und K.-H. ZIMMERMANN. Ihnen allen sei für ihre Mitarbeit in der avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Oberlausitz und für ihre bereitwillige Unterstützung bestens gedankt, ebenso den Mitarbeitern der Vogelschutzstation Neschwitz und des Museums für Naturkunde Görlitz, insbesondere Herrn Direktor Dr. W. DUNGER, für mancherlei Hilfe.

### 1. Rohrweihe,

*Circus aeruginosus aeruginosus* (L.)

Der verhältnismäßig hohe Flächenanteil stehender Gewässer an der Verteilung der Bodennutzungsformen in der Niederung kann als Ursache dafür betrachtet werden, daß die Rohrweihe hier eine der weit verbreitetsten Greifvogelarten ist und zu der für die Teichlandschaft typischen Vogelwelt gehört. Gegenwärtig weist nahezu jede größere Teichgruppe, die nach ihrer Anlage und aus Bewirtschaftungsgründen mehrere Teiche umfaßt, wenigstens ein Brutpaar, manche sogar mehrere Paare auf, sofern größere Bestände von Schilfrohr (*Phragmites communis*) oder Rohrkolben (*Typha* sp.) vorhanden sind, in denen die Rohrweihe dicht über dem Wasserspiegel ihren Horst versteckt anlegen kann. Reinbestände von Seggen (*Carex* sp.), Simsen (*Scirpus* sp.) oder anderen

<sup>1</sup> Vgl. Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 41, 1966, 15, S. 55–57, hier auch Gebietsbegrenzung

Wasserpflanzen werden nur ausnahmsweise angenommen, wohl aber finden sich diese Pflanzen oft in Mischgesellschaften im Horstbereich. Nicht zufällig tragen die von der Rohrweihe ausgewählten Teiche wiederholt den Namen „Großteich“ oder „Altteich“, der bereits vermuten läßt, daß diese Teiche größere Wasserflächen oder ausgedehnten Uferbewuchs besitzen und damit zwei Voraussetzungen erfüllen, die von der Rohrweihe an das Brutgebiet gestellt werden. Neben Teichgruppen bieten gelegentlich auch große Einzelteiche, z. B. der Wochusteich bei Lippitsch oder der Rote Lugteich bei Spreewiese geeignete Lebensbedingungen für ein Rohrweihenpaar. Neuerdings werden in zunehmendem Maße Restlöcher in aufgelassenen Braunkohlentagebauen besiedelt, z. B. finden sich Brutplätze in der Olba bei Kleinsaubernitz oder an Grubenseen bei Knappenrode und Litschen, vereinzelt auch Stau- oder Rückhaltebecken, z. B. in Zschorna. Beispiele hierfür sind künftig vermehrt zu erwarten. Dagegen sind mir Bruten in der Feldmark nur aus der Elbaue unterhalb Riesa (1966 zwei Bruten in Gerstenfeldern bei Aussig) bekannt geworden, jedoch in keinem Falle solche aus versumpften Wiesen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein 1968 und 1969 regelmäßig zwischen Eckartsberg und Wittgendorf (Kreis Zittau) beobachtetes Paar in Sumpfwiesen bei Kleinschönau gehorstet hat (KNOBLOCH). Nicht nur zur Zugzeit trifft man Rohrweihen allerdings oftmals auch in der Feldmark an. Namentlich die Männchen dehnen ihr Jagdrevier auch während der Brutzeit häufig dahin aus.

Gegenwärtig findet sich regelmäßig wenigstens ein Brutpaar bei den (- i. a. von W nach E angeführten -) Orten Strehla, Koselitz, Frauenhain, Dippelsdorf Grüngräbchen, Biehla, Weißig, Döbra, Deutschbaselitz, Wittichenau, Knappenrode (Beesdang-, Spannteich, Grube 1), Truppen, Wartha, Litschen, Caminau, Drehna, Eutrich, Caßlau, Holscha, Lomske, Niedergurig, Doberschütz, Briësing, Roter Lugteich, Lippitsch, Wochusteich, Commerau b. Klix, Mönau, Jahmen, Klitten, Tauer, Dürrbach, Reichwalde, Hammerstadt, Kreba, Guttau, Kleinsaubernitz, See, Quitzdorf, Jänkendorf, Ullersdorf, Horka und Walddorf. Mehrere Paare horsten alljährlich in den Teichgebieten von Moritzburg, Zschorna, Königswartha, Uhyst a. d. Spree, Petershain und Niederspree.

Unbeständige Brutvorkommen gibt es ferner bei Mühlbach, Dorf der Jugend (Adelsdorf), Freitelsdorf, Grünewald, Großgrabe, Bulleritz, Rohrbach, Cunnersdorf, Schmeckwitz, Steinitz, Hermsdorf, Lohsa, Kolbitz, Geißlitz, Radibor (Litzenteich), Crosta, Jetscheba, Milkel, Salga, Kaschel, Nechern, Kringelsdorf, Zedlig, Kosel, Diehsa, Baarsdorf, Kodersdorf und Biehain.

Viele dieser Namen finden sich schon bei den Faunisten des 19. Jahrhunderts und sind seit Jahrzehnten regelmäßig alljährlich besetzte Brutplätze. Andererseits wurden früher genannte aufgegeben oder auch neue besiedelt. z. B. in Zeiten erhöhten Populationsdruckes. Unregelmäßiges Auftreten kann jedoch auch örtlich in Maßnahmen begründet sein, die entscheidende Veränderungen der Teichlandschaft zur Folge haben.

Die Brutplätze liegen sämtlich unterhalb der 160-m-Höhenlinie. Dem hügeligen Mittelstreifen und erst recht dem gebirgigen Südtail der Oberlausitz fehlt die Rohrweihe als Brutvogel. Sie tritt hier lediglich als Durchzügler auf. Wiederholte Beobachtungen am Rammenau (SCHÖLZEL) der 1968 und 1969 zwischen Eckartsberg und Wittgendorf (KNOBLOCH) erweckten den Verdacht auf Brutvorkommen, die damit die einzigen in den Kreisen Bischofswerda bzw. Zittau gewesen wären, konnten jedoch nicht durch Horstfunde bestätigt werden.

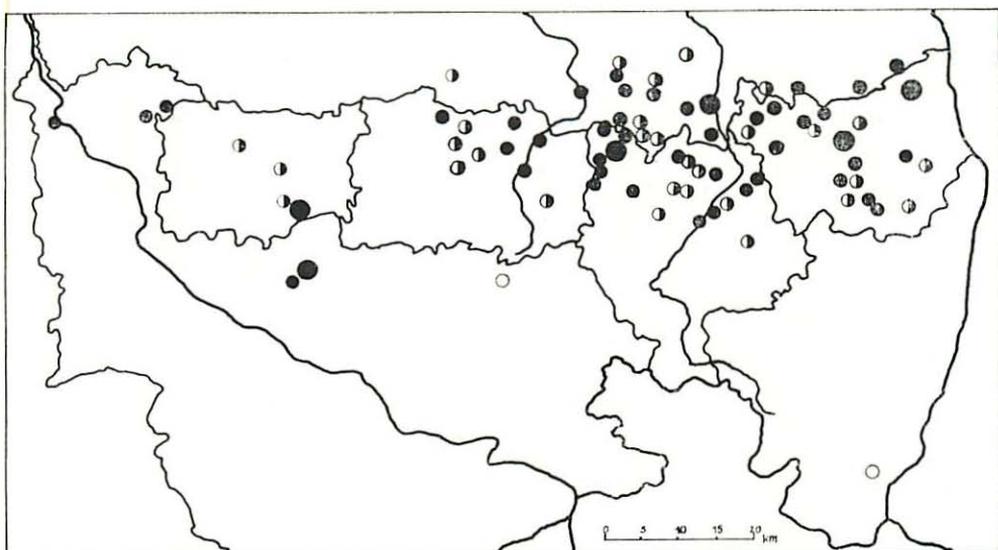


Abb. 1: Das Brutvorkommen der Rohrweihe (*Circus ceruginosus* [L.]) in der Oberlausitz. - Voller Kreis = regelmäßiges Brutvorkommen (großer Kreis = mehrere Brutpaare), halbfertiger Kreis = unbeständiges Vorkommen, leerer Kreis = regelmäßige Beobachtung ohne Brutnachweis

Die höchste Siedlungsdichte weisen die Kreise Niesky, Bautzen und Kamenz auf.

Tabelle 1. Der Brutpaarbestand der Rohrweihe

Kreis	1950	1955	1960	1965	1968	gesamt	Größe des Kreises	Ungefähre Siedl.-dichte
Großenhain	4	4	4	4	6	4-6	453 km <sup>2</sup>	1 P/100 km <sup>2</sup>
Kamenz	6	3	3	8	9	3-9	617 km <sup>2</sup>	2 P/100 km <sup>2</sup>
Bautzen	11	9	12	18	20	9-20	693 km <sup>2</sup>	3 P/100 km <sup>2</sup>
Niesky	22	16	16	17	14	14-22	521 km <sup>2</sup>	4 P/100 km <sup>2</sup>
Hoyerswerda	7	4	10	9	4	4-10	668 km <sup>2</sup>	1 P/100 km <sup>2</sup>
	55	35	45	56	53	35-56		

Die Unterschiede in der Zahl der Paare gehen sicher auf Lücken in der Erfassung, z. T. aber wohl auch auf echte Bestandsschwankungen zurück. Berücksichtigt man, daß sich das Siedlungsgebiet der Rohrweihe nur auf den Nordteil der angeführten Kreise (bzw. im Kreis Hoyerswerda auf den Südtteil) beschränkt, ergibt sich für dieses rechnerisch eine Siedlungsdichte von etwa 8 Paaren 100 km<sup>2</sup> in den Kreisen Bautzen und Niesky.

Im Laufe der letzten 150 Jahre hat sich der Gesamtbestand offenbar mehrfach erheblich geändert. v. UECHTRITZ (1821) schreibt über die Rohrweihe, sie sei „häufig und brüte überall in der nördlichen Gegend um die Waldteiche“ und ähnlich BRAHTS (1827): „Sie gehört zu den gewöhnlichen Raubvögeln des platten Landes“. Dagegen ist bei R. TOBIAS (1865) zu lesen: „Zieht häufig durch und hält sich an großen Teichen oft mehrere Tage auf; brütet wahrscheinlich auch daselbst“. Noch BAER (1898) zählt sie zu den seltenen Brutvögeln und nennt – ganz gegen sonstige Gewohnheit – lediglich drei Orte, nämlich regelmäßiges Brüten bei Lohsa-Wartha und unregelmäßiges bei Uhyst und Ullersdorf. Auch HANTZSCH (1903) bezeichnet die Rohrweihe nur als vereinzelt Brutvogel, z. B. bei Caminau, der vermutlich abnahm. Selbst KOLLIBAY (1906) und PAX (1925) wiederholen lediglich die Angaben BAERS. Es besteht allerdings der Verdacht, daß sich all diese Faunisten bei der Ermittlung von Brutvorkommen vorwiegend auf die Aussagen von Fischern und nur in Einzelfällen auf eigene Horstfunde gestützt haben. Die zur Balzzeit auffälligen Rohrweihen könnten sie als Durchzügler, ihre Heimlichkeit während der Brutzeit als Abwesenheit gedeutet haben und dadurch zu irrigen Vorstellungen über die tatsächliche Häufigkeit gekommen sein. Allerdings berichtet auch BERNHARDT (1923) aus dem gut durchforschten Moritzburger Teichgebiet lediglich von einer Brut im Frauentich 1917 und 1918. 1920 wurde das Weibchen erlegt und seitdem (– also mindestens bis 1923 –) keine Brut mehr nachgewiesen. MAYHOFF (1920) führt die Rohrweihe ebenfalls nicht in der Liste der Brutvögel des Moritzburger Teichgebietes.

Obwohl diese älteren Angaben z. T. unklare Häufigkeitsbezeichnungen verwenden, ist ihre Aussage doch einheitlich. Sie weist auf einen Bestandsrückgang in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts hin, der bis wenigstens etwa 1930 angehalten haben dürfte. Ich möchte ihn nicht als Teil einer langfristigen Bestandschwankung ansehen, sondern halte ihn für die Folge eifriger Nachstellungen durch Abschluß und Fang auf Grund einer allgemein verbreiteten, falschen biologischen Einschätzung der Greifvögel oder auch aus Unkenntnis der Arten. Außerdem sind zweifellos zahlreiche Brutverluste durch Eingriffe in den Schilfbestand und durch dessen Abbrennen entstanden, wie es z. T. heute noch der Fall ist. Erst HEYDER (1952) kann wieder Erfreulicherer berichten und 16 mehr oder weniger regelmäßig besetzte Brutplätze anführen. Nach ihm schätzte R. ZIMMERMANN anhand seiner Tagebücher den Brutbestand im Umkreis von 6 km um Königswartha auf 8 Brutpaare, von denen GRAFE (1941) vier durch den Fund besetzter Horste bestätigen konnte (HEYDER, 1952). Die in diesem Zusammenhang genannten Orte sind auch gegenwärtig noch Brutplätze. Während die Rohrweihe noch nach dem Reichsjagdgesetz vom 3. 7. 1934 jagdbar war und keine Schonzeit genoß, ist sie in der DDR seit dem 4. 8. 1954 als nicht jagdbarer Vogel durch das Naturschutzgesetz geschützt. Obwohl noch vereinzelt widerrechtliche Verfolgungen zu beklagen sind und die Bodenhorste der Rohrweihe durch teichwirtschaftliche Maßnahmen, tierische Feinde und Unflugstifter besonders gefährdet sind, hat sich zweifellos der erhöhte Schutz günstig auf die Bestandsentwicklung ausgewirkt. Mit ihm ließe sich die Zunahme in neuerer Zeit erklären. Dazu kommen die vorteilhaften Auswirkungen der ökologischen Anpassung, wobei freilich eine Begünstigung durch neue Teichanlagen auf besserem Bodengrunde, wie BAER (1898) vermutete, kaum eine Rolle spielen dürfte.

Alle Faunisten erwähnen die Rohrweihe als Durchzügler, ältere bezeichnen sie sogar – vielleicht irrtümlich (s. o.) – öfter durchziehend als brütend. Ausagen hierzu sind, wenigstens für den Frühjahrszug, ebenso schwierig wie über die zeitliche Ausdehnung bis in den Mai, weil Durchzügler und Brutvögel nur ausnahmsweise mit Sicherheit zu trennen sind.

Die Erstbeobachtungen der Vogelschutzwarte Neschwitz der Jahre 1954 bis 1969 fallen in den Zeitraum vom 23. März bis 12. April und betreffen 12 März- und 4 Aprildaten. Die früheste Beobachtung vom Anfang Februar 1925 (v. VIEHINGHOFF-RIESCH, 1929) fällt zeitlich aus dem Rahmen, selbst in der ersten Märzhälfte (z. B. 13. 3. 1957, KRAUSE) sind solche noch sehr ungewöhnlich, obgleich die Rückkehr zuweilen erfolgt, wenn die Teiche noch eine mehr oder weniger geschlossene Eisdecke tragen.

Tabelle 2. Erstbeobachtungen verschiedener Beobachter

	März											April												
	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
Männchen		2	2		1		1	1	2	1	1		2	1	1		2	2			1			
Weibchen						2		1	1			2	1							1				1
Paar			1			2		1	1	2	6				2	1	1	1		1				1
unbestimmtes Geschlecht		1	3	3	1	2		2	1	3		3	2				2	1	2			1		1

Von 78 Erstbeobachtungen verschiedener Beobachter zwischen dem 23. 3. und 14. 4. erfolgten 38 im letzten Märzdrittel und 40 in der ersten Aprilhälfte, und zwar für 21 Männchen zwischen 23. 3. und 11. 4., für 9 Weibchen zwischen 27. 3. und 13. 4., für 20 Paare zwischen 24. 3. und 13. 4. und für 28 Rohrweihen unbestimmten Geschlechtes zwischen 23. 3. und 14. 4. Die absoluten Erstbeobachtungen aus 18 Jahren betreffen 4mal ein Männchen, 2mal ein Weibchen, 4mal ein Paar und 8mal eine Rohrweihe unbestimmten Geschlechts. Sofern die Männchen überhaupt vor den Weibchen zurückkehren, geschieht dies nur in kurzem Abstand. Aus den Angaben der verschiedenen Beobachter geht hervor, daß 1957, 1959 und 1967 Jahre mit früher Ankunft, dagegen 1956, 1963 und 1966 mit später Rückkehr waren.

Der Wegzug setzt bereits im Juli unauffällig ein. Für den August liegen mehrfach Beobachtungen eines offensichtlich zielstrebigem Fernfluges vor. Ganz besonders für Männchen wird die Zahl der Nachweise immer spärlicher, und nach Mitte September bilden sie nur noch eine Ausnahme. Nach den langjährigen Beobachtungen der Vogelschutzwarte Neschwitz vollzog sich der herbstliche Wegzug vorwiegend zwischen dem 24. 8. und 7. 10. 8 Letztbeobachtungen wurden im September, 4 im Oktober notiert, vereinzelte Nachzügler noch am 19. und 31. 10. und letztmalig am 3. 11. 1969 (MELDE, Weißbach bei Königsbrück). Die Verteilung von 73 Letztbeobachtungen verschiedener Beobachter zeigt Tabelle 3.

Tabelle 3. Letztbeobachtungen verschiedener Beobachter

	August											September											
	24	25	26	27	28	29	30	31	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Männchen									1				1	1									
Weibchen	1		1				1						2	1	1						1		
Jungvogel										1			1	1	1		4	1	1	1	2	1	
unbestimmt								1								1	2	1	1			1	2

	September											Oktober											
	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	1	2	3	4	5	6	7	8
Männchen			1	2												1							
Weibchen				2	1		1	1															
Jungvogel		1	2					1					1	1	1				1				
unbestimmt		2	1	2	1	2	1	2		1	2		1					1	1		1	1	

Die Letztbeobachtungen fallen also 3mal in den August, 60mal in den September, 9mal in den Oktober und einmal in den November (einschließlich je einer Beobachtung am 19. 10., 31. 10. und 3. 11.). Die absoluten Letztbeobachtungen in 15 Jahren betreffen 2mal ein Weibchen, 7mal eine diesjährige und 6mal eine unbestimmte Rohrweihe. Die auffallend wenigen Beobachtungen für Männchen erstrecken sich mit einer Ausnahme nur bis kurz nach Mitte September, während Weibchen – z. T. mit Jungvögeln – noch in der 3. Septemberdekade angetroffen werden. Auffallend sind die zahlreichen und späten Termine für junge und unbestimmte Rohrweihen. Es ergibt sich eine gute Übereinstimmung mit den Feststellungen für den Durchzug in Westsachsen (WEISE 1967) und mit den Angaben aus den Wiederfinden beringter Rohrweihen.

Insgesamt dürften etwa 250 Rohrweihen im Gebiet beringt worden sein, die 13 neuere und 1 Wiederfund aus zurückliegender Zeit, also unerwartet wenig Rückmeldungen ergaben. 53 Beringungen der Vogelschutzwarte Neschwitz ergaben nur 3 Wiederfunde, 16 von H. MENZEL einen! Einschließlich zweier Zuwanderer liegen vor:

## C 1 260

○ 2. 7. 1957 nj. Sergen (51.42 N; 14.30 E), Kr. Cottbus (HARTMANN)

+ 14. 7. 1957 gefd. und gest. Demitz-Thumitz (51.06 N; 14.15 E), Kr. Bischofswerda, 65 km SSW

## D 3 452

○ 6. 6. 1960 nj. Krebaer Teich bei Petershain (51.19 N; 14.45 E), Kr. Niesky (HASSE)

+ Juli/Aug. 1960 gesch. bei Parowa, Kr. Bolesławiec (51.15 N; 15.36 E), Polen, 70 km fast E

## Ra D 18 505

○ 8. 7. 1963 nj. Horka (51.18 N; 14.53 E), Kr. Niesky (RÖNSCH)

+ 12. 8. 1963 gefd. Veselé u Děčína (50.46 N; 14.12 E), CSSR, 75 km SW

## D 15 022

○ 12. 6. 1960 nj. Niederspree (51.21 N; 14.53 E), Kr. Niesky (KRAUSE)

+ 12. 9. 1960 gesch. Postoloprty (=Postelberg; 50.21 N; 13.42 E), Kr. Zatec, CSSR, 140 km SW

Ro C 62 994

- 28. 6. 1934 n<sup>1</sup>. Neschwitz (51.16 N; 14.20 E), Kr. Bautzen (VSW NESCHWITZ)  
+ 23. 9. 1937 Tenuta del Tambolo Prov. Pisa (43.42 N; 10.24 E), Italien, 900 km SSW  
Hi 310 948

- 29. 6. 1967 nj. Caßlau (51.17 N; 14.17 E), Kr. Bautzen (VSW NESCHWITZ)  
+ 30. 9. 1969 Banyuls sur Mer (42.29 N; 3.08 E), Pyrénées Orientales, Frankreich, 1300 km SW

Ro C 48 960

- 19. 6. 1932 nj. Regenthin (53.03 N; 15.51 E), Neumark  
+ Okt. 1933 gesch. Coblenz (51.22 N; 14.20 E), Kr. Hoyerswerda, 210 km SSW

D 13 403

- 11. 6. 1959 nj. Niederspree (51.24 N; 14.53 E), Kr. Niesky (KRAUSE)  
+ Okt. 1960 stark verwest gefd. Schlieben (51.44 N; 13.23 E), Kr. Herzberg-Elster, 122 km WNW

D 19 871

- 23. 6. 1963 nj. Krebaer Teich bei Petershain (51.19 N; 14.45 E), Kr. Niesky (HÄSSE)  
+ 19. 10. 1966 erl. Arcugnano (45.30 N; 11.31 E), Vicenza, Italien, 635 km SSW

Hi 300 522

- 18. 7. 1966 n<sup>1</sup>. Niedergurig (51.14 N; 14.29 E), Kr. Bautzen (ZÄHR)  
+ 20. 10. 1966 tot gefd. Alès (44.08 N; 4.05 E), Gard, Frankreich, 1140 km SW

D 6 209

- 10. 7. 1958 nj. Lieske (51.21 N; 14.09 E), Kr. Kamenz (MELDE)  
+ Ende Okt. 1959 tot gefd. Ouled Boudhard bei Felix Faure (36.43 N; 3.34 E), Algerien, 1800 km SSW

D 6 196

- 17. 6. 1955 nj. Cunnnersdorf (51.19 N; 14.03 E), Kr. Kamenz (MELDE)  
+ 15. 11. 1957 gesch. Kryry, Bez. Podersam (50.10 N; 13.26 E), ČSSR, 130 km SSW

D 12 419

- 21. 6. 1958 n<sup>1</sup>. Niederspree (51.24 N; 14.53 E), Kr. Niesky (SCHERNICK)  
+ Dez. 1958 erb. Razova, Bez. Bruntal (49.59 N; 17.28 E), ČSSR, 280 km SE

Ra C 4 536

- 29. 6. 1952 nj. Köckritzteich bei Moritzburg (51.10 N; 13.41 E), Kr. Dresden  
+ 27. 3. 1955 Alicante (38.21 N; 0.29 W), Spanien, 1780 km SW

Hi 401 056

- 11. 6. 1966 nj. Uhyst (51.22 N; 14.31 E), Kr. Hoyerswerda (H. MENZEL)  
+ 27. 3. 1969 erb. Pegli (44.27 N; 8.48 E), Genua, Italien, 915 km SSW

C 9 677

- 26. 6. 1955 nj. Holscha (51.16 N; 14.21 E), Kr. Bautzen (VSW NESCHWITZ)  
+ Frühj. od. Herbst 1959 gesch. Kr. Liberec (= Reichenberg; 50.58 N; 15.13 E), ČSSR, 75 km SE

Zwei der Wiederfunde betreffen Durchzügler. Der Wegzug einheimischer Rohrweihen setzt bereits im Juli ein. Im September liegen schon Nachweise aus Italien und Südfrankreich, im Oktober auch aus Algerien vor. Zwei Rohrweihen verweilen noch Ende März in Spanien bzw. Italien. Das Winterquartier wird vorwiegend in südwestlicher Richtung gesucht, nur zwei Meldungen kommen aus Südosten. Die einjährige D ♂ 452 verstrich sogar nach Osten. 5 Wiederfunde erfolgten im 1., 2 im 2., 4 im 3. und 3 im 4. Lebensjahr. Bei drei Funden fehlen nähere Fundumstände, vier Rohrweihen wurden tot gefunden und

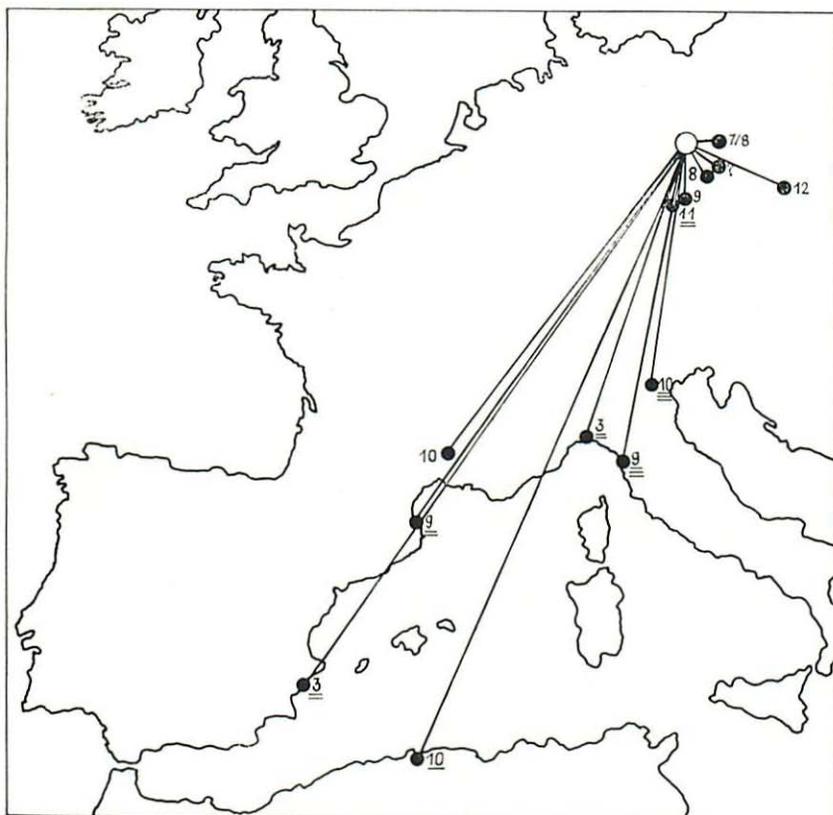


Abb. 2: Wiederfunde in der Oberlausitz beringter Rohrweihen. – Die Zahlen neben den Fundorten geben den Fundmonat an; ohne Unterstreichnung = im 1. Lebensjahr, einfache Unterstreichung = im 2. Lebensjahr usw.

7 geschossen (Polen 1, Italien 2, ČSSR 4), ein Hinweis darauf, daß der Abschuf neben den Nestverlusten (s. u.) eine der bedenklichsten Verlustursachen darstellt.

Schon sehr bald nach der Ankunft im Brutrevier setzt die Balz mit großartigen Schauflügen ein (z. B. 8. 4. 1959 KRAUSE, 14. 4. 1964 KRAUSE), sie kann sich jedoch bis Ende Mai hinziehen. Die früheste Begattung notierte HASSE am 1. 4. 1962, Nistmaterial wurde schon am 7. 4. 1957 (KRAUSE) herbeigetragen, so daß der Horst bald nach Mitte April fertig sein und schon Ende April ein Gelege enthalten kann. Andererseits gibt es auch noch Frischgelege in der ersten Junihälfte. Bei ihnen handelt es sich offenbar ebenso um Ersatzgelege wie bei dem Horst, in dem KRAUSE am 5. 8. 1965 drei etwa dreiwöchige Jungvögel

vorhand. Normalerweise schlüpfen die Jungen Ende Mai/Anfang Juni und werden Ende Juli flügge.

Über die Ei- und Jungenzahlen in den Bruten kann ich den Unterlagen folgende Angaben entnehmen:

Tabelle 4, Ei- und Jungenzahlen in oberlausitzer Rohrweihenhorsten

Eizahl	Jungenzahl	7	6	5	4	3	2	1	0	?	gesamt	
8		1									1	
7				1						1	2	
6			1	1	2	1	1		3	5	14	
5				4	7	10	1		5	6	33	
4					4	8	10		5	8	35	
3						2	4	1		8	15	
2								1		1	2	
?			3	12	12	25	10	9		1	72	
gesamt			1	4	18	25	46	26	11	13	30	174

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß Gelegestärken mit 4 oder 5 Eiern und Bruten mit 2 bis 4 Jungen am zahlreichsten sind. Maximal wurden 8 Eier bzw. 7 Junge festgestellt. Nur 11 Gelege liefen voll aus, 13 erlitten Totalverlust. Auf die Berechnung der unterschiedlichen Verlusthöhe je nach der Gelegestärke wird verzichtet (vgl. CREUTZ, 1968), weil bei weiteren 30 Gelegen der Brut-erfolg und bei 72 Bruten die Gelegestärke unbekannt sind.

R. KRAUSE hat der Beute der Rohrweihe besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Vorwiegend nach den Resten auf Fraßplätzen konnte er mehrfach Bismarrratte, Wasserratte und Mäuse, vereinzelt auch Rötelmaus, Wanderratte, Wasserspitzmaus, Fische, Ringelnatter und Frösche nachweisen. Während Jungvögel von Bleßhuhn, Hauben-, Rothals-, Schwarzhalstaucher, Schellente, Graugans, Kiebitz, Lachmöve und Trauerseeschwalbe wohl stets von den Rohrweihen selbst erbeutet worden sein dürften, kann es sich bei Altvögeln von Bleßhuhn, Wasserralle und Stockente auch um tot gefundene Exemplare gehandelt haben. Öfter konnten Reste von Kleinvögeln bestätigt werden, z. B. Jungkuckuck, Star (am Schlafplatz gefangen?), Rauchschwalbe, Feldlerche, Schafstelze und Rohrammer. Recht zahlreich liegt der begründete Verdacht oder die direkte Beobachtung des Plünderns von Gelegen vor. KRAUSE notierte entsprechende Beobachtungen bei Teich- und Bleßhuhn, Wasserralle, Hauben- und Zwergtaucher, Graugans, Moor-, Tafel- (7 Gelege) und Stockente (16 Gelege). Weitere Ernährungsstudien bleiben sehr erwünscht.

## 2. Kornweihe,

### *Circus cyaneus* (L.)

Für die Kornweihe liegen Brutnachweise aus der Oberlausitz nur sehr spärlich vor. Es sind fast ausschließlich lediglich Sommerbeobachtungen, die den Verdacht auf ein mögliches Brüten erweckten. So hielt TOBIAS (1865) eine Brut bei Sohra Hennersdorf für wahrscheinlich. 1885 sprechen NEUMANN und GRÜNEWALD einen Brutverdacht für die Umgebung Großenhains aus, ohne nähere

Einzelheiten anzugeben (MEYER und HELM, 1886). BAER (1898) berichtet von einem Ei in der Sammlung WOLFs, das 1893 oder 1894 beim Kornmähen faul gefunden wurde. WOLF besaß außerdem ein Viererlegele vom 26. 5. 1891 (woher?) (HERR, 1928). Am 17./18. 5. 1959 beobachtete WODNER ein Männchen am Kühnichter Teich bei Hoyerswerda und ebenda im Herbst 1959 ein balzendes Paar. Beobachtungen am 25. 5. und 6. 6. 1960 bei Caminau könnten verspäteten Durchzug betreffen und die am 4. 6. 1965 bei Strahwalde gefundene Rupfung eines Weibchens (MÄRZ, brfl.) vielleicht schon einige Zeit gelegen haben.

Die einzigen sicheren Brutbelege stammen vom Westrand des Beobachtungsgebietes. Nach D. Schneider (brfl.) wurde 1966 eine Brut in einem Gerstenfeld bei Görzig Kr. Großenhain bei der Mahd getötet, ebenso zwei Junge einer anderen Brut in einem Roggenfeld bei Peritz Kr. Riesa. Zwei in einen Ersatzhorst verbrachte Geschwister fielen vermutlich Raubwild zum Opfer.

Vielleicht wird sich die Großflächenwirtschaft begünstigend auf das Brutvorkommen der Kornweihe auswirken. Es ist jedoch andererseits zu befürchten, daß der verstärkte Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen und die Vorverlegung der Erntezeiten den Bodenhorsten dieser spätbrütenden Greifvogelart zum Verhängnis werden.

Auch Belegstücke fehlen nahezu völlig. Die Sammlung HELD erhielt je ein Männchen und Weibchen von 1881 und 1887 aus Ohlisch (wohl Oehlich bei Reichenbach?). In der Sammlung des Museums für Naturkunde Görlitz befinden sich zwei junge Weibchen aus Litschen (2. 11. 1846, Kat.-Nr. OL/57/223) und aus Tauer Klitten (Herbst 1882, Kat.-Nr. OL/ 177 b), sowie 2 Männchen aus Niederhalbendorf (10. 12. 1922, Kat.-Nr. OL/177 d) und aus Thielitz (1924, Kat.-Nr. OL/177 a).

Als Durchzügler erscheint die Kornweihe fast regelmäßig, wenigstens in Einzelstücken und in Mäusejahren. Darauf haben schon die Faunisten des 19. Jahrhunderts hingewiesen, z. B. v. UECHTRITZ (1821), BRAHTS (1827), TOBIAS (1865) und BAER (1898). Seit 1955 liegen außer für 1958 und 1967 für alle Jahre Beobachtungen vor, besonders zahlreich für 1959-1962, 1964-1966 und 1968-1969, so daß darauf verzichtet werden kann, sie einzeln aufzuführen. Ihre Verteilung zeigt Tabelle 5.

Tabelle 5. Durchzugsbeobachtungen von Kornweihen

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	Gesamt
Männchen	3	3	2	4	5	—	—	—	2	4	6	4	33
Weibchen	2	1	—	4	1	1	—	—	1	5	4	2	21
Art u. Geschl. unsicher	1	1	3	2	2	1	—	—	1	6	5	1	23
gesamt	6	5	5	10	8	2	—	—	4	15	15	7	77

Das sichere Ansprechen der „Weißbürzelweihen“ ist namentlich bei überraschendem und flüchtigem Zusammentreffen oder bei ungünstiger Beleuchtung recht schwierig, am leichtesten noch bei Männchen. So erklärt sich die große Zahl unsicherer Beobachtungen. Die Nachweise der 33 sicheren Männchen und 21 Weibchen verteilen sich auf alle Monate außer Juli und August und häufen sich im April/Mai und Oktober/November (vgl. dazu WEISE, 1967).

Mehrfach wurde ein Paar gemeinsam beobachtet, z. B. am 1. 4. 1956 bei Wittenau (CREUTZ), am 16. 11. 1960 bei Ödernitz Kr. Niesky über den Feldern jagend oder am 7. 11. 1965 über den Ullersdorfer Teichen nach Südwesten ziehend (beides F. MENZEL).

Mehrfache Beobachtungen deuten auf längeres Verweilen am gleichen Ort. Am 28. Oktober 1966 beobachtete KRAUSE an den Tauerwiesen 2 Männchen, eins davon bis zum 1. 11. 1966. Vermutlich handelte es sich am 15. 1. und 12. 2. 1961 bei Cölln (CREUTZ) bzw. am 16. 11. und 20. 12. 1962 bei Niedergurig (ZÄHR) jeweils um das gleiche Weibchen. Offenbar versuchen Kornweihen nicht selten zu überwintern, worauf schon FECHNER (1851) hinwies. 6 Beobachtungen im Dezember, 5 im Januar und 4 im Februar zeigen jedenfalls, daß die Kornweihe bei uns in den Wintermonaten die häufigste Weihe ist.

### 3. Wiesenweihe,

*Circus pygarus* (L.)

Mag die Wiesenweihe auch oft mit der Kornweihe verwechselt worden sein, so darf sie doch sicher mit Recht schon im 19. Jahrhundert als selten bezeichnet werden. Lediglich Tobias (1865) und BAER (1898) nennen sie – wenigstens als Durchzügler – kaum seltener als die Kornweihe, wobei allerdings Männchen kaum beobachtet worden sind.

Nach BRAHTS (1827) erhielt die Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zweimal einen Jungvogel im Sommer. Die Sammlung HELD wies ein von ihm selbst bei Kleinschönau erlegtes Paar auf. BAER (1898) erwähnt ein junges Weibchen von Daubitz in der Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft Görlitz und ebenda ein ad. Männchen vom Sommer 1894 aus Oberuhna bei Bautzen. Von dort enthält die Sammlung des Museums für Naturkunde Görlitz ein juv. Männchen mit dem Vermerk „September 1884“ (Kat.-Nr. OL/2525 c), weiter ein juv. Männchen aus Jänkendorf/Niesky von 1843 (Kat.-Nr. OL/179 a), während des erwähnte Daubitzer Stück nicht nachweisbar ist. Schließlich befand sich noch ein Belegstück in der Sammlung v. VIETINGHOFF-RIESCH (1929) mit der Angabe Holscha 1905.

Zuverlässige Brutangaben liegen nur wenige vor. WEISSMANTEL fand am 18. 7. 1924 auf einer versumpften Wiese am Grüngräbchener Lugteich einen Horst mit 3 flüggen Jungen und sah am 19. 7. 1924 am Saleskbach ein Weibchen mit 3 Jungen (die gleichen?). Am 18. 5. 1930 beobachtete R. ZIMMERMANN ein Paar bei Klösterlich-Neudorf und am 6. 6. 1947 BERNHARDT zwei Wiesenweihen kreisend und sturzfliegend bei Moritzburg (HEYDER, 1952). Das letzte Brutvorkommen dürfte den Schraden bei Ortrand betreffen. Hier konnte WEISSMANTEL am 1. 5. 1931 über den Sumpfwiesen zwischen Schwarzer Elster und Pulsnitz zwei Paare feststellen, und am 26. 6. 1932 konnte ich ebenda zwei Horste mit 3 und 2 Eiern fotografieren. Schließlich sah WEISSMANTEL zwei Wiesenweihen am 21. 6. 1953 beim Zscharkteich westlich Königswartha. Die Ausichten auf künftige Bruten werden durch die Beseitigung der Moorflächen und das Trockenlegen von Wiesen und Sümpfen immer geringer, so daß kaum mit ihnen gerechnet werden kann, wenn sich die Wiesenweihe nicht durch eine ökologische Umstellung den geänderten Biotopverhältnissen anzupassen vermag.

Die wenigen vorliegenden Durchzugsdaten verdienen es, einzeln angeführt zu werden. Es sind:

- 17. 4. 1912 ♀ Waldteich bei Moritzburg (MAYHOFF u. SCHELCHER, 1915)
- 14. 4. 1957 ♀ Kriebateich bei Petershain (KRAUSE)
- 25. 4. (1928) ♂ geschossen Neschwitz (v. VIETINGHOFF-RIESCH, 1929)
- 23. 4. 1967 ♂ Milkwitz (WAURISCH)
- 2. 5. 1965 ♀ Niedergurig (ZÄHR)
- 13. 6. 1958 ♂ Zedligteich bei Kreba (KRAUSE)
- 21. 7. 1957 ♂ Niederspree (KRAUSE)
- 23. 7. 1958 ♂ Blumenthalteich bei Kreba (KRAUSE)
- 14. 8. 1968 dj. ♀ flugunfähig bei Kolbitz gefressen (Sammlung Vogelschutzwarte Neschwitz Nr. 2688; 187 g, 347 mm)
- 7. 9. 1969 ♂ Weißkeißel (K.-H. ZIMMERMANN)
- 16. 9. 1968 ♂ Preschen bei Forst (K.-H. ZIMMERMANN)

Diese Beobachtungen stützen die Angabe v. VIETINGHOFF-RIESCHs (1929) „recht regelmäßig auf dem Frühjahrszug“. Dagegen hat WEISE (1968) für Westsachsen ein Zugmaximum von Mitte August bis Anfang September gefunden. Die Bemerkung BAERs (1898): „Die meisten Stücke wurden im September und Oktober erlegt, doch erhielt sie AULICH auch 5. 11., 6. und 7. 12. und 24. 1. aus Ullersdorf und Rengersdorf“ erweckt jedoch den Verdacht auf Verwechslungen mit der Kornweihe.

#### 4. Steppenweihe,

*Circus macrourus* (Gmel.)

Da bei dieser seltenen Art Altvögel in geringerer Zahl auftreten als Jungvögel und gerade bei diesen die Gefahr der Verwechslung mit anderen Weihen besonders groß ist, verdienen Beobachtungsangaben einer sehr kritischen Prüfung. Der Angabe von R. TOBIAS (1865) „wohl nur selten, doch ich habe Exemplare erhalten“ fügt sein Bruder J. TOBIAS die Bemerkung „ist in neuerer Zeit öfterer und auch in der Mitte des Winters erlegt worden“ hinzu. BAER (1898) erhielt ein juv. ♂, das am 27. 4. 1891 bei Daubitz erlegt wurde und in die Sammlung FLOERICKE gelangte. In den bekannten Invasionsjahren 1897 und 1901 erfolgten offenbar in der Oberlausitz keine Beobachtungen. Am 24. 4. 1930 wurde in Strahwalde bei Löbau eine Steppenweihe beim Kückenraub erlegt (KRAMER, 1940; wo verblieben?). HERR (1942) erwähnt außer diesem Fund noch ein am 15. 5. 1898 beim Forsthaus Milka bei Bautzen (wo?) erlegtes junges Weibchen im Museum für Naturkunde Görlitz (Kat.-Nr. OL/178 b), ebenda ein junges Weibchen aus Daubitz ohne Zeitangabe (Kat.-Nr. OL/178 a) und berichtet von der Erlegung eines Weibchens Anfang Mai 1940 in Berzdorf a. d. Eigen. Diesen Angaben kann lediglich eine weitere aus neuerer Zeit hinzugefügt werden. WAURISCH glaubt am 11. 10. 1968 bei Holscha in einer Weihe ohne weißen Bürzel mit Sicherheit eine männliche Steppenweihe erkannt zu haben. Diese Zusammenstellung bestätigt die Steppenweihe als seltenste der Gattung in der Oberlausitz.

## Zusammenfassung

Als einzige der vier Weihenarten brütet in der Oberlausitz die Rohrweihe, vorwiegend im Vegetationsrand der Fischteiche, mehrfach auch in Restgewässern aufgelassener Braunkohlengruben, dagegen kaum auf den Feldern oder Sumpfwiesen. Eine Übersicht nennt 51 Orte mit regelmäßigem und 28 mit unbeständigem Brutvorkommen unterhalb der 160-m-Höhenlinie. Die Brutpaardichte der besiedelten Fläche beträgt maximal in den Kreisen Bautzen und Niesky etwa 8 Paar/100 km<sup>2</sup>. Die Zeit zwischen 1850 und 1930 wies offensichtlich einen starken Bestandesrückgang auf, der vermutlich auf eifrige Nachstellungen auf Grund falscher Einschätzung der biologischen Bedeutung der Greifvögel zurückzuführen ist. Das Herausnehmen der Rohrweihe aus dem Jagdgesetz hat sich auf die Bestandesentwicklung günstig ausgewirkt. Die Rückkehr in das Brutgebiet erfolgt im allgemeinen zwischen dem 23. März und 14. April. Dabei stellen sich die Männchen nicht oder nur wenige Tage vor den Weibchen ein. Der Wegzug setzt bereits unauffällig im Juli ein und erreicht sein Maximum zwischen dem 24. August und 7. Oktober. Letzte Nachzügler wurden bis zum 3. November beobachtet. Etwa 250 Beringungen ergaben nur unerwartet wenig Wiederfunde (14), die vollständig aufgeführt und ausgewertet werden.

Abschließend wird eine kurze Übersicht über den zeitlichen Brutablauf, über Ei- und Jungenzahlen und über die Nahrung gegeben.

Für die Kornweihe liegen nur zwei neue Brutbelege vor. 77 Durchzugsdaten verteilen sich besonders auf die Monate April/Mai und Oktober/November. 15 Winterbeobachtungen bestätigen die Kornweihe als die am häufigsten bei uns überwinternde Weihenart.

Brutvorkommen der Wiesenweihe sind nach 1932 nicht mehr bestätigt worden und wohl auch künftig infolge der verstärkten Meliorationsvorhaben nicht mehr zu erwarten. Von 11 Durchzugsdaten fallen 6 auf die Monate April/Juni und 3 auf August/September.

Die seltenste der Weihen ist zweifellos die Steppenweihe, für die nur wenige Durchzugsdaten aufgeführt werden können.

## Literatur

Im Text zitierte Arbeiten, die nicht in das Literaturverzeichnis aufgenommen wurden, sind bei HEYDER (1952) nachzuschlagen.

- BERNHARDT, P. (1923): Ornithologische Beobachtungen aus dem Moritzburger Teichgebiet (1919 - 1921). - Mitt. Ver. sächs. Orn., 1, 3, S. 37-47.
- CREUTZ, G. (1963): Die Vogelberingung in der Lausitz 1950 bis 1960. - Abh. Ber. Nat. Mus. Görlitz 38, 7, S. 1-77.
- (1966): Beiträge zur Ornithologie der Oberlausitz. - Abh. Ber. Nat. Mus. Görlitz 41, 15, S. 55-57.
- (1968): Gelegestärke und Jungenzahl bei der Rohrweihe (*Circus aeruginosus* [L.]). - Bonn. zool. Beitr. 19, 3/4, S. 340-345.
- (1969): Das Vorkommen der Weihenarten in der DDR. - Der Falke 16, 4, S. 112 bis 119 und 5, S. 160-165.
- HERR, O. (1920): Wolf als Ornithologe. - Ber. Ver. Schles. Orn., 14, 1, S. 4-18.
- (1942): Aus Natur und Museum. Aves. - Abh. Nat. Forsch. Ges. Görlitz 33, 3, S. 149-164.
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. - Leipzig.
- KRAMER, H. (1940): Ergänzende Mitteilungen zur Ornithologie der Südlusitz. - Isis Budisina 14, S. 12-24.
- MAYHOFF, H. (1920): Von den Brutvögeln des Moritzburger Teichgebietes. - Verh. Orn. Ges. Bayern 14, Sonderheft, S. 3-63.
- MENZEL, H. (1966): Vier weitere Vogelarten als Brutvögel in Restlöchern des Braunkohlenbergbaus in der Oberlausitz. - Beitr. Vogelkd. 11, 5, S. 336-337.
- VIETINGHOFF-RIESCH, A. v. (1929): Materialien zur Ornithologie der sächsischen und preußischen Lausitz. - Mitt. Ver. sächs. Orn., 2, 6, S. 256-283.
- WEISE, W. (1967): Durchzugsbeobachtungen von Weihen, *Circus*, aus dem mittleren Westsachsen. - Beitr. Vogelkd. 12, 6, S. 415-419.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Gerhard Creutz,

8601 Ne s c h w i t z Kr. Bautzen